Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 16

Rubrik: Filmbeschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Sand find, aber schließlich follte jede wohlgeleitete Augen der Kinder die Stofffreise vorzuführen, die ihre flößt . . . Bald ist alles bereit zur Belagerung Kartha-Anschauung anregen und einen dauernden Eindruck auf ihren Geist ausüben. Jeder, der sich einer sorgfältigen Erwägung in dieser Richtung befleißigt und zu der end= giltigen Erreichung des Ziels beiträgt, erwirbt sich ein wirkliches Verdienst um unser Unterrichtswesen.

Mr. J. J. Donigan, Schulinspektor in Chicago, III.: Es ist zu wünschen, daß in jedem Schulgebäude ein Vorführungsraum und eine kinematographischer Apparat vorhanden find, damit die Lehrer ihre Zöglinge dahin führen können, wenn immer im Unterricht sich ein Anlaß bie= tet, das Vorgetragene durch die lebendige Anschauung zu unterstützen. Hier liegt offenbar das Haupthindernis für die Verwendung des Kinematographen in den Schulen, denn die wenigsten Schulen verfügen über einen sol= chen Raum und über das Geld zum Ankauf der Apparate und Bilder. Wenn diese Schwierigkeiten überwunden werden können, wird der Verwendung der lebenden Bil= der für Unterrichtszwecke in unsern Schulen ein weites Feld geöffnet sein.



Silmbeschreibungen.

(Ohne Berantwortlichfeit der Redaftion.)

"Salambo".

(Monopol von Fris-Films A.-G., Zürich).

rinnen, hatte die Nachricht von dem Tempelraube sich in der Stadt rasch verbreitet . . . Schrecken und Wut liest man auf den Gesichtern, — eine heulende Menge irrt in den Straßen umber, aber keiner wagt es, sich dem Matho zu nähern, — es ist ihnen nicht möglich, sich seiner Per= son zu bemächtigen, ohne mit dem heiligen Schleier in Berührung zu kommen. — Endlich erreicht er die Stadt= mauer . . . aber wie diese überschreiten? . . . Run be= findet er sich vor dem großen Tore von Karthago, dessen schwere eiserne Flügel herabgelassen sind; — ein Mann allein kann es unmöglich öffnen, und die Karthager stos= sen ein Freudengeheul aus, weil sie ihn auf diese Beise gefangen glauben. Doch da erblickt er das Seil, durch welches der Schlagbalken, die Deffnung des Stadttors betätigt, und raich hat er dasselbe gefaßt, und mit Aufbie= tung all seiner Kräfte gelingt es ihm, das riesige Tor zu öffnen.

prächtigen Juwelen und Perlen schillernden heiligen Schleier wie schützend um sein Haupt, und die überrafch= ten Karthager müffen sprachlos der unerhörten Tempelichandung und dem Raube ihres Aleinods von Beitem füße Rabe empfinden, gurne mir nicht, und laffe mich Deizusehen.

Im Lager der Söldner herrscht rege Tätigkeit. — Der Schule eine vollkommene Ausruftung besitzen, um den Besitz des heiligen Schleiers hat allen neuen Mut eingegos. — Sämtliche Verbindungen mit der Stadt find abge= schnitten, und sie ist jeder Zusuhr von Lebensmitteln bar. Doch der schlaue Spendius gab sich hiemit noch lange nicht zufrieden; er wollte die Karthager auch des so notwen= digen Waffers berauben und versucht, die Wafferleitung zu zerstören. Vorsichtig macht er sich ans Werk, und es gelingt ihm, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen, und reißend ergießt sich das Wasser in die weite Ebene, und Karthago muß elendiglich verdurften. — In der großen Stadt Kar= thago, wo jest Brot und Baffer anfängt zu fehlen, spie-Ien sich die fläglichsten Szenen ab. Alles beginnt an dem schließlichen Siege zu zweifeln, zumal der Verluft des heiligen Schleiers ihnen auch noch den letzten Rest an Willensfraft genommen hat. — Das abergläubische Volk zieht das Orakel zu Rate: Die Priester versammeln sich im Tempel, — inbrunftig fällt alles auf die Anie und lauscht sehnsüchtig harrend auf ein Zeichen der allmäch= tigen Göttin Tanit. Doch das Orafel ist nichts anderes als der gewöhnliche Trick des verschlagenen Hohepriesters Schahabarim, des gemeinen Schwindlers, der mit feinem üblichen Schaufelspiel seit einer langen Reihe von Jahren jene leichtgläubigen Karthager auszunützen mußte. – Und dem schändlichen Schahabarim kam ein teuflischer Gedanke . . . Wie wenn er sich nun an Salambo, die die Liebe so schnöde zurückgewiesen, jest rächen würde? und durch die Stille des heiligen Tempels dringen seine Worte: "Salambo hat den heiligen Schleier der Tanit stehlen lassen, und für Karthagos Seil soll sie ihn wieder zurückholen."

Salambo blieb nichts anderes übrig, sie muß dem Orafel gehorchen, dem Orafel, das weiter nichts war, als Nachdem es Matho gelungen war, dem Palast zu ent- Schahabarims eigener Wille . . . Und in der Nacht, eingehüllt in prächtige, kostbare Kleider, die ein weiter schwar= zer Mantel verbirgt, besteigt sie ein Kameel und verläßt die Stadt, indem sie den Weg nach dem Lager der Söld= ner einschlägt. — Lang ist die Reise und beschwerlich, und erschöpft langt fie endlich im Lager der Söldner an. Ohne ihren Namen zu nennen, verlangt sie Einlaß in das Zelt Mathos . . . Ueberrascht fragt der Krieger die hohe vermummte Gestalt, die einem düstern Schatten gleich vor thm steht: "Wer bist Du, sprich, was führt Dich zu mir? Was willst Du?" . . . Und als die Holde ihren Schleier zurückschlägt, erkennt er erstaunt Salambo . . . Matho, der seinen Augen nicht traut, fällt stumm vor Bewun= derung vor ihr auf die Anie . . . faum fann er an so viel Glück glauben. Dann nähert er sich ihr zögernd, um mit seiner eigenen Sand leicht ihren weißen Arm zu be= rühren, und sich zu überzeugen, daß er nicht träume, son= dern daß es Wahrheit ift. Dann wirft er sich Salambo Blücklich draußen angelangt, wirft er rasch den in zu Füßen und füßt mit jugendlichem Feuer den Saum ihrer Aleider. — Und er begann, ihr mit einem Zuge alles, was er inzwischen für sie gelitten hatte, zu erzäh= len: "D weise mich nicht zurück, Geliebte, lasse mich Deine ne holde Stimme vernehmen. D, geh nicht fort von mir,

denn ich liebe Dich, ich liebe Dich" . . Und Salambo über= Schleiers, den Matho noch immer umgürtet hielt. Ihr war ihr, als ob diese köstlichen Minuten, die sie in die= fem Augenblick verbrachte, ihr ganzes Leben erfüllen wür= den. — Doch was war das? . . . War das nicht Kriegs= ruf? . . . Entsett springt Matho auf die Füße. Das La= ger ist angegriffen. . Matho ergreift beherzt sein Schwert, läßt die Jungfrau allein im Zelte zurück und eilt den Seinigen zu Hilfe.

Narr Havas hatte einen schmählichen Verrat begangen. Am Abend vorher war es nämlich dem Verräter gelungen, ungesehen in die Gärten Karthagos einzudrin= gen, sich Hamilfar zu nähern und demselben seine Silfe anzubieten. Leise sagte er ihm ins Ohr: "Ich hasse den Matho und bin in der Lage, Euch die Beihilfe der Söld= ner zuzusichern . . . Alle, alle sind mir untertan. Wenn Ihr mir Salambo, die Göttliche, zum Weibe gebt, so werde ich Euch den Sieg verschaffen." — Hamilkar geht gerne auf diesen ehrlosen Sandel ein, und während auf der ei= nen Seite das ganze farthagische Heer die Stadt verläßt und das Lager der Söldner von allen Seiten umzingelt, führt der hinterliftige Narr Havas seine eigenen Soldaten gegen die frühern Waffenbrüder. — Furchtbar ist der Rampf. — Matho verteidigt sich mit dem Mute eines Löwen. — Salambo flüchtet schreckerfüllt aus dem Zelte, und, um nicht erkannt zu werden, hüllt sie sich in den heiligen Schleier. Doch die Karthager haben sie bemerkt, ergreifen sie und führen sie jubelnd nach der Stadt zurück. — Groß ist die Freude über den wiedergewonnenen Schleier, und ihr Mut erhält doppelte Kräfte. . . . Das Heer der auf= rührerischen Söldner ist vernichtet . . . Nur Matha allein fämpft immer noch gleich einem unbesiegbaren Gott, aber ein düsterer Schatten senkt sich über ihn herab, und seine Schritte sind gebannt. Der Uebermacht muß er schließlich weichen, und bald ist er Narr Havas Gefangener, der noch auf dem Schlachtfeld von Hamiltar die Hand feiner Toch= ter Salambo erhält.

Die siegreichen Heere ziehen unter dem tosenden Bei= fallsrufen des Volkes in Karthago ein, während Mahto ins düstere Gefängnis geworfen wird.

Spendius, Mathos treuer Freund, hat jedoch den Mut noch nicht verloren und beschließt, alles daran zu setzen, um seinen Herrn zu retten. Für tot auf dem Schlachtfeld zurückgelaffen, gelingt es dem schlauen Reger, die Rustung eines gefallenen, fatrhagischen Soldaten sich selber anlegend, in Mathos Gefängnis einzudringen. Dort war es ihm ein Leichtes, grimmen Saß gegen den Gefangenen, der soviel Unheil über Karthago gebracht hatte, vorzuspie= geln, und Spendius hatte die Freude, als Wärter des Eingekerkerten angestellt zu werden. — Als er eines Ta= ges sich mit Matho allein wußte, reicht er ihm ungesehen einen von ihm selbst bereiteten geheimnisvollen Zauber= trank, der den, welcher von ihm Gebrauch macht, in einen ren. Im Tempel der Tanit tut er geheimnisvolle Ar-

Karthago begeht große Feste. Salambo tritt prächtig fam eine Schwäche, die ihr fast das Bewußtsein zu raus geschmückt am Arm ihres Baters aus dem Palast, gefolgt ben ichien, und fie achtete fogar nicht einmal des beiligen vom Sobepriefter Schahabarim und allen Prieftern und Priesterinnen Karthagos. — Der Zug zieht langsam vor= vergangenes Leben erschien ihr fast wie ein Traum, es über und macht auf der herrlichen Terasse, in deren Mitte ein Thron aufgebaut worden, halt. — Salambo begibt sich wie im Traum unter den Baldachin, wo Hamilkar und Narr Havas sich ihr zur Seite setzen. Ein dumpfer Lärm durchzieht die Menge; es ist Matho, den man erwartet, und deffen hinrichtung ihnen der Senat für das Fest zu= gesagt hatte.

Es öffnet sich das Gefängnis, und Matho erscheint un= ter der Führung seiner erbarmungslosen Wächter . . Die sensationslüsterne Menge klascht rasenden Beifall. Doch Matho tritt rasch vor den Thron, wo er zu seiner großen Bestürzung Salambo und Narr Havas als Paar vereint erblickt Außer sich vor Schmerz wünscht er nichts sehnlicher als den Tod herbei. Doch nicht genug dieser Qualen will Narr Havas ein lettes Mal mit seinem ge= marterten Jeind ein graufames Spiel spielen, und noch bevor er den Bogenschützen den Befehl erteilt, ihre Pfeile nach der Bruft zu senden, schleudert er dem armen Matho hohnlächelnd die gräßlichsten Beschimpfungen in Gesicht . . . Doch was ist das? Noch ehe die Pfrile von ihren Bogen losschnellen konnten, finkt Matho leblos zu Boden. Matho ist tot, es ist also unnötig, den Befehl An Havas' auszuführen . . .

Salambo ist, als sie Matho scheinbar tot am Boden liegen sah, in Ohnmacht gefallen, und während man sich um sie zu schaffen macht, wird Mathos für tot gehaltener Rörper von den Stlaven fortgeschleppt. Spending ist auch dabei und hat das Amt eines Totengräbers übernommen. Als er sich nun mit dem Herrn allein weiß, flößt er ihm rasch ein Gegenmittel ein, das ihn sofort wieder belebt, und der Totgeglaubte kommt wieder zu sich und war ge= rettet.

Doch die Aufgabe unseres braven Spendius ist damit noch nicht beendet. Er muß Salambo diese freudige Nach= richt überbringen, und als Dienerin verkleidet, gelingt es ihm, nach manchen Mühen in Salambos Gemach ein= zudringen . . . Dort findet er sie bleich und am ganzen Körper zitternd. — Bei der ihr von dem treuen Neger gebrachten Freudenbotschaft verklärt sich ihr Blick, und nun sollte auch für Matho endlich wieder eine glücklichere Beit fommen.

Narr Havas, der die Nacht im Areise seiner Kampf= genossen in wiistem Gelage bei Trunk und Spiel verbracht hatte, geht schwankenden Schrittes nach Salambos Gemach, doch als er sich der Holden nähern will, stößt sie ihn entsetzt zurück, während zwei fräftige Urme den Wüstling erfassen und ihn über das Geländer in weitem Bogen in die Tiefe hinabwerfen . . . Ein dumpfes Auschlagen und eine unkenntliche Masse liegt am Fuße der Marmor= treppe . . . Narr Havas war . . . Matho ist gerächt.

Jest kann Spendius fein Werk ruhig zu Ende fühtodesähnlichen Schlaf versetzt. "Trinke hievon", spricht er beit. Er war dem unsaubern Treiben des Hohenpriesters leise zu Matho, seinem Herrn, "man wird Dich alsdann Schahabarim auf die Spur gekommen und läßt nun das für tot halten und ich kann Dich auf diese Weise retten." Drakel nach seinem Bunsche sprechen. In der feierlichen Stille des Tempels vernimmt die abergläubische Menge findlichen anderen ähnlichen Fabrifate weit übertrifft. eine gebieterische Stimme: "Narr Havas foll nimmermehr nun an Samilfar seine Silfe angedeihen laffen. will Tanit, Gure Göttin."

.... Und da das heilige Drafel Tanits also gesprochen, geschah es, daß Matho, der von Samilfar zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, Salambos Gatte ward.



Verschiedenes.

Lebens=Luft=Berbefferung. Gine gange Ungahl Präparate befinden sich im Sandel, die dazu bestimmt sein sollen, die Lebensluft zu verbessern. Niemand wird bestreiten, daß der Atmungsprozeß einer Ansammlung von Menschen und deren Ausrüftungen in geschloffenen Räumen die Luft für unsere Atmungs- und Riechorgane unangenehm beeinfluffen. Sauerftoff, diefer Urquell des Menschenseins, wird eingeatmet und als ich abliche Rohlenfäure mit jeder Lungenbewegung ausgestoffen, adgesehen von allen andern Gasen, die durch den Lebens= gang des Körpers sich entwickeln. Wie viele Tausende von Microorganismen, dieser fleinsten und gefährlichsten Krankheitskeime schwirren in der Luft herum überall da, wo unter gesunden auch frante Menschen in geschlosfenen Lokalen zusammen fiten? Sind nicht alle Räume, in denen viele Menschen verkehren, geradezu durchseucht von schlechten Gasen und Krankheitserregern? Es ist dies flar und jedem Denkenden selbstverständlich. In dieser Gewißheit hat das von einem diplomierten Apothefer, Chemifer und Bactereologen geleitete Laboratorium "Sa= nitas" in Lenzburg sich bemüht, ein Luftreinigungsmit= tel zu finden, das alle genannten Urheber schlechter Luft zu befämpfen sucht. Dabei legte dieses wissenschaftliche Institut das Hauptgewicht auf Zerstörung der gesund= heitsgefährlichen Keime und Bindung des Sauerstoffes. Wohlwissend, daß Mode und moderner Fortschritt nun einmal auch den Geruchsnerven Rechnung zu tragen ha= ben, hat es das streng wissenschaftlich Nütliche mit dem Angenehmen verbunden durch Schaffung eines antisepti= ichen Blumenduftes "Pinastrozon" (nur aus echten Blit= ten-Delen mit geeigneten Antiseptica zusammengestellt). Dieses Zerstäubungsmittel ift unter gesetlichem Schut in der Schweiz bereits auf dem Markte. Folgendes Urteil eines Kenners wird unsere Ausführungen den Herren Kinodirektoren bestätigen: Zeugnis-Kopie. An "Binaftrozon" = Laboratorium "Sanitas", Lenzburg. Eine Reihe vorgenommener Proben vor ausverkauftem Sause im Corsotheater in Zürich, mit dem neuen Luftreinigungs= Parfiim "Pinstrozon", haben ergeben, daß genanntes Präparat infolge seines vornehmen, anhaltenden Geruches u. bezüglich seiner Ausgiebigkeit, seiner desinsizierenden Wirkung und seiner Preiswürdigkeit, alle im Handel be=

Gerne teile ich Ihnen dieses Urteil mit und werde ich über Karthago herrichen. Matho hat ihn getötet. Der nicht ermangeln, allen Interessenten "Pinstrozon" warm tapfere Matho foll Salambos Gemahl werden und von zu empfehlen. Hochachtungsvoll: Direktion des Corfothea= So ters Zürich: fig. J. Granaug.

- Eine sensationelle Rachricht. (Rorr.) Miberto Cappozzi, der gefeierte Künftler, von einer großen Tour= nee in Siidamerika zurückgekehrt, ist wieder von der befannten Turiner Firma Pasquali und Co. zu einem Be= halte, der einem Minister nicht Unehre machen würde, en= gagiert worden.

Dieje Rachricht wurde uns von Herrn Paul Schmidt in Zürich, Ottiferstraße 10, Bertreter der Firma Pasqualt und Co. für die Schweiz, bestätigt und begrüßen wir dies Greignis mit Freude, denn nur allzulange ist es her, daß wir Capozzi, den Liebling des Kinopublikums, nicht mehr auf dem weißen Schirm bewundert haben. Der erfte Film der neuen Serie, die demnächst das Licht erblicken wird, trägt den Titel "Einsame Seelen" (Anime folitarie). In diesem Film sind die Hauptrollen Herrn Capozzi und Frl. Diana Karrenne zugeteilt. Lettere Künstlerin ist ein neuer Stern der Kinofunst und wird bald von sich über= all reden machen. Fräulein Karenne hat letthin einen Film für die Firma Pasquali beendet, der uns in Rurge unter dem Titel "Die Liebe vom Zigeuner stammt . . . (Passion Tsigane) beschert werden und wir sind dessen si= cher, daß er das größte Aufsehen erregen wird.

Berr Schmidt, der noch eine der bedeutendsten italienischen Filmfabriken vertritt und zwar die Firma Itala= Film, die Schöpferin von "Cabiria", "Maciste", "Das Feuer" uff., hat uns auch über die neuen Beröffentlichun= gen dieser Firma interessante Mitteilungen gemacht, doch davon in der nächsten Rummer.

